

Schulhausvorstände = Directeurs d'écoles primaires

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **13 (1911-1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-241924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Kantons Bern freisteht, die Krankenversicherung für einzelne Bevölkerungsklassen, also auch für die Lehrerschaft, obligatorisch zu erklären. Und da meine ich, auch im Interesse der Lehrerinnen, sind wir wöhler, wenn wir uns im eigenen Hause einrichten können.»

Während dieser Diskussion in der pädagogischen Presse des Kantons Bern regte sich auch der Zentralvorstand des S. L. V. und eröffnete in der Schweizerischen Lehrerzeitung eine Umfrage über die Wünschbarkeit einer Lehrerkrankenkasse, was sofort einen lebhaften Meinungsaustausch pro und contra wachrief. Der K. V. des B. L. V. beschäftigte sich mit der Frage in den Sitzungen vom 29. Dezember 1911 und 24. Februar 1912. Nach gründlicher Diskussion wurde beschlossen, es sei den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über die Frage zu äussern. Zu diesem Zwecke werden alle Kolleginnen und Kollegen, sowie die Sektionsvorstände eingeladen, ihre Ansicht bis 31. März 1912 dem Zentralsekretariat mitzuteilen. Eine einfache Korrespondenzkarte genügt dazu. Das eingelaufene Material wird sodann gesichtet und der Delegiertenversammlung überwiesen, welche die weitem Massregeln anordnen wird. Es ist aber notwendig, dass die Vereinsorgane über die Stimmung der Mitglieder orientiert sind, weshalb wir die Kolleginnen und Kollegen dringend ersuchen, sich über diese wichtige Angelegenheit zu äussern. Vor allem aus möchten dies diejenigen tun, die eine solche Kasse wünschen und ihr bei einer eventuellen Errichtung beitreten würden.

Der Kantonalvorstand.

Schulhausvorstände.

In seiner Sitzung vom 11. Oktober 1911 beschloss der K. V., an die Direktion des Unterrichtswesens eine Eingabe zu richten, in der auf das Ungesetzliche der Schulreglementsentwürfe von Bern und Langenthal aufmerksam gemacht wurde. Die Mitglieder des K. V. waren allgemein der Ansicht, dass die Schulhausvorstände rein administrative Kompetenzen haben sollten und nicht zu pädagogischen Aufsichtsbeamten gemacht werden dürften. Lange Zeit blieb alles still, und schon glaubte man, die Reglementsentwürfe seien in irgend einer Schublade verschwunden, als die Schulkommission von Langenthal mit dem Plan eines bernischen Schulbehördenverbandes auftrat. Ueber diese Gründung ist in der pädagogischen Presse so viel geschrieben worden, dass wir davon schweigen können. Mehr interessiert uns die Antwort der Unterrichtsdirektion auf unsere Ein-

cutif a le droit de déclarer obligatoire, pour certaines classes de la population, l'entrée dans la caisse d'assurance, donc éventuellement aussi pour les instituteurs. Dès lors je pense aussi que pour ce qui concerne les institutrices, nous ferons bien de diriger nous-mêmes notre propre maison.»

Pendant la discussion dans la presse pédagogique du canton de Berne, le Comité central du S. L. V. mettait en discussion dans la « Schweiz. Lehrerzeitung » l'éventualité d'une caisse semblable, ce qui souleva immédiatement un échange d'idées passablement vif. Le C. C. du B. L. V. s'est occupé de la question dans ses séances des 29 décembre 1911 et 24 février 1912. Après une discussion approfondie, il a été décidé d'inviter les instituteurs et les institutrices, ainsi que les comités de section, à faire parvenir leurs avis jusqu'au 31 mars 1912 au Secrétariat permanent. Une carte postale suffit pour cette communication. Le matériel ainsi recueilli sera examiné et classé pour être soumis à l'assemblée des délégués, qui prendra les mesures utiles. Il est dès lors nécessaire que les organes de l'Association soient orientés sur l'opinion des membres du B. L. V., c'est pourquoi instituteurs et institutrices sont instamment priés de s'exprimer à ce sujet.

Nous attendons surtout l'avis de ceux qui désirent la réalisation de ce projet.

Le Comité cantonal.

Directeurs d'écoles primaires.

Dans sa séance du 11 octobre 1911, le C. C. a décidé d'adresser à la Direction de l'Instruction publique une requête tendante à rendre cette autorité attentive à l'illégalité des projets de règlement des villes de Berne et de Langenthal. Les membres du C. C. étaient tous d'avis qu'on ne pouvait accorder à ces directeurs que des compétences administratives et qu'on ne saurait en faire des employés pédagogiques de surveillance. Depuis longtemps, on n'entendait plus rien à ce sujet lorsque la commission scolaire de Langenthal arriva sur la scène avec le projet d'une association (syndicat) des autorités scolaires. Ce plan a fait couler beaucoup d'encre déjà (dans les périodiques de langue allemande), de sorte que nous nous dispensons d'en parler ici.

En revanche, ce qui nous intéresse, c'est la réponse de la Direction de l'Instruction publique

gabe. Der Herr Unterrichtsdirektor kann sich unserer Auffassung nicht anschliessen und sieht in der Einsetzung der Schulhausvorstände keine Ungesetzlichkeit und keine Gefahr für die Selbstständigkeit des Lehrerstandes. Solange der neue Beamte ein Mann von Takt und guter Kollegialität ist, wird ja alles gut gehen. Wer gibt uns aber Gewähr dafür, dass sich der harmlose Schulverwalter nicht eines Tages in einen Schulmonarchen im wahrsten Sinne des Wortes verwandelt? Wir stehen also nach wie vor auf dem Boden, dass ein Schulhausvorstand, ausgestattet mit pädagogischen Aufsichtskompetenzen, eine stete Gefahr für die Freiheit und Selbständigkeit des Lehrers bildet. Gut wird es darum sein, wenn die lokalen Lehrerschaften die neuen Schulreglemente genau unter die Lupe nehmen und jede Ungesetzlichkeit dem Sekretariat anzeigen. Die Lehrer aber, die zu Schulhausvorständen berufen werden, ersuchen wir, nicht Hand zu bieten zur Knebelung der Lehrerschaft und sich nicht zum Aushorcher ihrer Kollegen und zum Diener gewisser Schulmagnaten gebrauchen zu lassen. Bis jetzt ist der heilige Bürokratismus dem Schulbetriebe fern geblieben, verweigern wir ihm auch fernerhin den Zutritt.

Chronik des Kantonalvorstandes.

Geschäftskommission, 3. Februar.

2. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

3. In einer Gemeinde des Laufentales soll eine protestantische Lehrerin zur Demission gezwungen werden. Einflüsse der römisch-katholischen Geistlichkeit sind vorhanden. Die Schulkommission richtete eine Beschwerde an die Unterrichtsdirektion, die noch hängend ist. Der Inspektor scheint auf der Seite der Lehrerin zu stehen. Die Lehrerschaft des Laufentales bittet um energisches Eingreifen des K. V. In Anbetracht der schwierigen Schulzustände im Laufental wird beschlossen: *a.* die Lehrerin ist einzuladen, den Inhalt der Beschwerde dem Bureau mitzuteilen; *b.* der Fall soll in die Tagespresse getragen werden, wobei aber die religiösen Gefühle der Einwohner des Laufentales nicht verletzt werden dürfen. Der betreffende Artikel soll sich nur gegen das Hineinregieren gewisser Geistlicher in die Schulangelegenheiten richten.

4. Ein Kollege fragt an, ob die Lehrer und ihre Verwandten an Gemeindeversammlungen, die über Besoldungserhöhungen verhandeln, stimmberechtigt seien. Da unser Rechtskonsulent dies bejaht, so ist dem Kollegen in zustimmendem Sinne zu antworten.

5. Wählbarkeit der Lehrer in Gemeinde- und Staatsbehörden: Der sozialdemokratische Lehrerverein ladet den K. V. ein, er solle dafür sorgen, dass die Wählbarkeitsfrage einmal genau interpretiert werde. Man beschliesst, abzuwarten, bis der Rekurs im Falle Münch erledigt sei.

à notre requête. Le directeur de l'Instruction publique ne partage pas notre manière de voir et ne trouve dans l'établissement des directeurs en question ni illégalité ni danger pour l'indépendance du corps enseignant. Aussi longtemps que le directeur sera un homme de tact et de franche collègialité, il se peut que tout marche pour le mieux. Mais qui peut nous garantir que cet administrateur scolaire inoffensif ne deviendra pas un jour un tyran de la plus belle eau? Nous prétendons encore toujours qu'un directeur d'école primaire avec compétences pédagogiques de surveillance constitue un danger constant pour l'initiative et l'indépendance de l'instituteur. Il sera bon que chaque corps enseignant local examine sérieusement tout nouveau règlement scolaire, afin de signaler au secrétariat toute illégalité éventuelle. Quant aux instituteurs qui seront appelés à fonctionner en qualité de directeur, nous les prions de ne pas prêter la main au musellement du corps enseignant et de se refuser à fonctionner en qualité de rapporteur-espion de leurs collègues ou à servir les visées de certains tyrannaux scolaires.

Chronique du Comité cantonal.

Comité-directeur, 3 février.

2. Le procès-verbal est lu et approuvé.

3. Une institutrice protestante de la vallée de Laufon a été presque contrainte de donner sa démission. Il faut rechercher dans ce fait les influences du clergé catholique romain. La commission scolaire a adressé une plainte à la Direction de l'Instruction publique. Cette plainte est encore pendante. L'inspecteur paraît favorable à l'institutrice. Le corps enseignant de la vallée de Laufon demande l'appui énergique du C. C. Au vu des circonstances difficiles qui existent dans le val de Laufon, il est décidé: *a.* l'institutrice sera invitée à soumettre au C. C. le texte de la plainte; *b.* ce cas sera exposé dans la presse quotidienne sans blesser les sentiments religieux des habitants de la contrée. L'article y relatif ne visera que l'immixtion abusive de certains prêtres dans les affaires scolaires.

4. Un collègue ayant demandé si les instituteurs et leur parenté ont le droit de vote lors des délibérations communales concernant l'augmentation des traitements, nous avons fait appel à notre avocat et nous pouvons répondre en affirmant l'existence de ce droit.

5. Eligibilité des instituteurs dans les autorités de la commune ou de l'Etat: Le groupe socialiste des instituteurs invite le C. C. à étudier une fois cette question de façon à obtenir une interprétation exacte des lois et règlements. Il est décidé d'attendre que le cas Münch (professeur au progymnase de Thoune) soit liquidé.

7. Deux délais de paiement sont accordés. Une demande de prêt est renvoyée à la section que cela concerne pour rapport détaillé.